



Was mich bewegt ...

So sehe ich das: Netto-Null Ziel und der Wald

Ueli Meier, Amtsleiter Wald beider Basel

Gemäss Bundesratsbeschluss vom August 2020 soll die Schweiz ab 2050 nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre ausstossen, als durch natürliche oder technische Speicher aufgenommen werden. Um das Netto-Null-Ziel fristgerecht zu erreichen, müssen die Emissionen vor allem im Gebäudebereich, im Verkehr, in der Industrie und in der Landwirtschaft umfassend vermindert oder, wo nicht anders möglich, eben kompensiert werden. Mit der Kompensation soll für all jene Bereiche, in denen eine Reduktion nicht in genügendem Umfang erreicht werden kann, die Möglichkeit zur Kompensation geschaffen werden. Das erachte ich als richtig und notwendig.

«Statt einer Wald- braucht es eine Holzsenke: verbautes Holz speichert langfristig CO₂, substituiert Beton, Stahl und andere CO₂-belastete Stoffe, generiert Wertschöpfung im Inland und kurze Transportwege.»

Was ich aber derzeit beobachte, ist, dass die Innovationsfreudigkeit im Bereich der Kompensationen höher ist als die Bereitschaft

zur Veränderung, zur Anpassung des persönlichen Verhaltens, der Produktionsprozesse oder zu akzeptieren, dass klimaneutrale Energiegewinnung Einfluss auf das Landschaftsbild in der eigenen Umgebung haben kann. Statt zu reduzieren, leisten wir uns CO₂-Zertifikate für Aufforstungen in ehemaligen Regenwaldgebieten, Windenergieanlagen in der Nord- und Ostsee oder zunehmend für die gezielte Vorratserhöhung in Schweizer Wäldern.

Dass Schweizer Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sich diese Entwicklung zu Nutze machen, kann ich nachvollziehen. Es winkt die Möglichkeit, mit wenig Aufwand Erträge, korrekter positive Deckungsbeiträge, zu generieren, die auf dem Holzmarkt trotz gestiegener Rohholzpreise derzeit nicht möglich sind. Mit Blick auf die nachhaltige Entwicklung der Wälder, auf die Sicherstellung anderer Waldleistungen und auch auf die notwendige Anpassung der Wälder an das zukünftige Klima, bereitet mir die gegenwärtige Goldgräberstimmung rund um den CO₂-Zertifikatshandel auf erhöhte Holzvorräte im Wald grosse Sorgen.

Vor dem Hintergrund, dass die Schweizer Wälder schon heute zu vorratsreich sind, dass zukunftsgerichtete Bewirtschaftungsmodelle eine deutliche Senkung der Vorräte empfehlen, dass mit Ausnahme von Naturwaldreservaten sämt-

liche Waldleistungen eine Waldpflege mit Holzentnahmen bedingen, erachte ich den Trend hin zu einer vermehrten freiwilligen oder verpflichteten Erhöhung der CO₂-Senkenleistung als walddpolitisch heikel und betrieblich hoch riskant, weil der schon jetzt vorratsreiche Wald im Klimawandel zur CO₂-Quelle wird.

«Fast jeder Rausch führt zu einem Kater – die kurzfristigen Erträge aus dem Vorratsaufbau zugunsten einer CO₂-Einlagerung drohen mittel- bis langfristig zu einem grossen, unberechenbaren Risiko zu werden.»

Der Zertifikatshandel schafft zudem einen völlig falschen Anreiz in Bezug auf die Bewertung und die Nutzung des klimaneutralen Rohstoffs Holz. Er gefährdet das Vertrauen in die Lieferbereitschaft und -fähigkeit für Holz aus Schweizer Wäldern und gefährdet damit die Bereitschaft, Investitionen in der Holzverarbeitenden Industrie zu tätigen. Das wäre langfristig genau so fatal wie ein CO₂-Zertifikatsgetriebener Preisanstieg für Rohholz – neben Wasser der einzige nachwachsende Rohstoff hierzulande.

Schweizer

HOLZREVUE

Fachmagazin für die Holzbranche

Die Schweizer Holzrevue wird gelesen von

- Fachleuten
- Unternehmern
- Wissenschaftlern
- Herstellern
- Architekten und Planern
- der gesamten Holzbranche



Die Schweizer Holzrevue liegt ständig auf

- Berner Fachhochschule, Biel
 - ETH Zürich, Institut für Baustatik und Konstruktion
 - Umweltarena Spreitenbach
- sowie an diversen Fachmessen der Holzbranche